

6. Das Kriegswesen. Nach Beendigung der Kreuzzüge verfiel das Rittertum. Der Begeisterung fehlte fortan ein hohes Ziel; die Tatenlust wurde zur Rauflust; die feine höfische Sitte verschwand. Die Turniere führten zu Aufwand und stürzten manchen Ritter in Armut. Schon vor der Anwendung des Schießpulvers zeigte sich die Ritterschaft dem Fußvolke, das leichter bewaffnet und daher behende war, nicht mehr gewachsen.

Verfall des  
Rittertums.



Fig. 115. Nie zurück. Erinnerung an die erste österreichische Nordpolexpedition 1872—1874 unter Führung des k. u. k. Linienschiffsleutnants Karl Weyprecht und des k. u. k. Oberleutnants Julius Ritter von Payer.

(Nach einem Gemälde von Julius Ritter von Payer.)

Mit Einführung der Feuerwaffen unter Kaiser Maximilian I. trat eine gänzliche Änderung der Kriegsführung ein. Es kam weiterhin im Kampfe nicht so sehr auf Körperkraft und persönlichen Mut, als vielmehr auf die möglichst große Zahl von Streitern und deren geschickte Führung an. Anfangs warb man für Geld die erforderliche Zahl von Söldnern, die den Kampf handwerksmäßig betrieben und für den Herrn in den Krieg zogen, der den höchsten Sold zahlte. Sie entstammten zumeist dem Bauernstande und sind als der Anfang des gegenwärtigen Volksheeres zu betrachten. Ihre abenteuerliche Tracht (Fig. 116) und derbe Lebensführung sind sprichwörtlich geworden. Man nannte sie Landsknechte.

Volksheere.

Als zur Zeit des dreißigjährigen Krieges die Erhaltung eines